

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 252.

Freitag den 26. Oktober 1888.

VI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ nebst illustriertem Unterhaltungsblatt 1,34 Mark inkl. Postprovision.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

Die Brodvertheuerung.

Die Brodvertheuerung ist zu einem beliebten Thema der freisinnigen und manchesterlichen Organe geworden. Mit großer Emsigkeit werden Notizen gesammelt, daß hier oder dort die Bäder den Brodpreis um einige Pfennige erhöht hätten — daran schließen sich dann die Aufzeichnungen gegen die Getreidezölle, die herrschende Wirtschaftspolitik, die Ausbeutung des arbeitenden Volkes durch den habgierigen Großgrundbesitz u. s. w.

Daß die niedrigen Getreidepreise einen Nothstand für die deutsche Landwirtschaft herbeiführt und daß doch Niemand ein Recht darauf hat, das Brod so billig zu essen, daß der Getreideproduzent darüber zu Grunde geht, wird ebensowenig beachtet, wie die Thatsache, daß das billigste Brod keinen Segen bringt, wenn die Arbeit fehlt und daß die Arbeit nicht blühen kann, wenn die Landwirtschaft dauernd darniederliegt.

Man war bisher der Ansicht, daß die Getreidepreise von dem Ausfall der Ernte abhängen und daß einer schlechten Ernte höhere Getreidepreise folgen. Wir haben nun keine gute Ernte gehabt und mithin steigt der Brodpreis naturgemäß, wie das immer der Fall war.

Was hat das mit den Getreidezöllen zu thun? Diese könnten erst dann schädlich werden, wenn eine wirkliche Theuerung eintritt, die Getreidepreise aber sind heute noch immer niedriger als sie in normalen Zeiten vor Einführung der Getreidezölle oft genug gewesen sind. Wenn aber der Landwirth bei einer schlechten Ernte wenigstens einen besseren Preis für das Getreide erhält und dadurch sich vor dem Untergange schützt, so ist dies vom nationalwirtschaftlichen Standpunkte aus ein Vortheil und nicht ein Nachtheil der Getreidezölle.

Der Fall, daß die Getreidepreise eine bedenkliche Höhe erreichen könnten, ist im Hinblick auf die Lage des Weltmarktes praktisch ausgeschlossen. Träte er dennoch ein, so würde eine Ermäßigung oder zeitweise Beseitigung der Getreidezölle sofort erfolgen müssen. Niemand dürfe sich dem widersetzen — es bedürfte hierzu nicht einmal des Zusammentritts des Reichstages, das Kaiserliche Recht der Nothgesetzgebung reicht aus.

So lange aber das Brod nicht theuer ist, sondern nur Preischwankungen vorliegen, wie sie mit oder ohne Zölle immer und überall vorgekommen sind, so lange wollen wir, daß die deutsche Landwirtschaft des notwendigen Schutzes nicht entbehre.

Unsere Freisinnigen sollten sich einmal im Auslande umsehen. Wird denn in England das Brod nicht theurer? Nur dann hätten sie Grund, die Zölle und die deutsche Wirtschaftspolitik für die „Brodvertheuerung“ verantwortlich zu machen. Wenn aber überall in der Welt die Getreidepreise steigen, dann

dürfte doch vielleicht die Mißernte und nicht die Getreidezölle die Brodpreise in die Höhe bringen.

Eine Zusammenstellung der Weizenpreise an den bedeutendsten Weizenmärkten in Mark und Tonne umgerechnet veranschaulicht die Allgemeinheit der Preissteigerung vortrefflich. Es notirten:

| | Berlin | Wien | Paris | Amsterdam | London | Newyork. |
|-----------------|--------|------|-------|-----------|--------|----------|
| Anfang Mai | 181 | 129 | 189 | 146 | 143 | 150 |
| 11. Septbr. cr. | 194 | 136 | 216 | 167 | 166 | 155 |
| 15. „ „ | 183 | 134 | 213 | 162 | 166 | 155 |
| 22. „ „ | 178 | 130 | 211 | 158 | 165 | 177 |
| 29. „ „ | 181 | 132 | 212 | 156 | 168 | 161 |
| 6. Oktober cr. | 191 | 137 | 218 | 164 | 182 | 188 |

Obwohl hiernach der Berliner Platz in letzter Woche einen kräftigen Aufschwung genommen hatte, ist er dennoch gegen alle anderen Märkte im Rückstande, „wenn man namentlich den Stand am 11. September im Auge hat“, so bemerkt hierzu ein Börsenbericht, dem wir diese Zahlen entnehmen. Also die Preissteigerung ist in Deutschland im Rückstande, sie ist in England, in Amerika stärker als bei uns — nicht trotz, sondern wegen unserer Getreidezölle, die unter Umständen auch als Damm gegen eine Steigerung der Getreidepreise dienen können, wenn Getreide auf dem Weltmarkt knapper ist als auf dem inländischen Markt.

In England galt Weizen am 5. Oktober 1887 28 sh 5 d, am 3. Oktober 1888 32 sh 2 d. In den Vereinigten Staaten ist der Weizenpreis seit dem Vorjahre von 82 3/4 C auf 119 3/4 C gestiegen. Was sagen denn unsere hegenden Manchesterleute zu der „Brodvertheuerung“ in den Ländern ohne Getreidezölle?

Dtto Arendt,
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Politische Tageschau.

Im Gegensatz zu der vor einigen Tagen von der „Nordb. Allg. Ztg.“ gebrachten Mittheilung, wonach die Verhütung der Aufständischen an der ostafrikanischen Küste von Verhandlungen erwartet wurde, zu denen der Kaiserliche Generalkonsul in Sansibar sich nach Bagamoyo begeben hatte, schreiben heute die „Berl. Pol. Nachr.“: „Nach neueren Nachrichten aus Ostafrika befindet sich die ganze zum Sultanat von Sansibar gehörige Küste in Aufruhr. Speziell in der Umgegend von Bagamoyo herrschen Mord und Plünderung, während dieser Ort selbst in Folge der Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes ruhig geblieben ist. Der Handel mit dem Innern ist gänzlich unterbrochen, wodurch sowohl die deutschen Kaufleute in Sansibar, als besonders die indischen Händler, welche in den Küstenhäfen des Festlandes angelesen sind, großen Schaden erleiden. Die Sachlage ist eine derartige, daß weder der Sultan, noch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft im Stande sind, die Bestimmungen des im Frühjahr d. J. abgeschlossenen Vertrages auszuführen, nach welchem die Verwaltung und die Zollhebung in dem südlichen Theile der festländischen Besitzungen des Sultans auf die Gesellschaft übergehen sollten.“ — Nach einem Berliner Telegramm der „Daily News“ schweben seit einiger Zeit vertrauliche Unterhandlungen zwischen Deutschland und England bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens im östlichen Afrika.

er — — die Kraft des so festen, besonnenen, kalten Mannes war gebrochen — er lachte laut und wild auf — er fuhr mit der Hand über die Stirn — in die Luft — er rang nach Athem und ohnmächtig sank er nieder.

Mit schnellem Schritte hatte Körper Paula aus dem Park, aus dem Besitzthum des Doktors geführt; bis dahin hatte die Angst sie aufrecht erhalten, jetzt schwand ihre Kraft. Sie brach in ein heftiges Schluchzen aus. Vergebens suchte Körper sie zu beruhigen, sie war nicht im Stande, sich zu fassen.

Er mochte nicht in sie dringen, um die Ursache, weshalb sie vor dem Doktor geflohen, zu erfahren, jetzt zum wenigsten nicht. Nur die Frage richtete er an sie, wohin er sie geleiten sollte.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Paula schluchzend. „Ich habe Niemand!“

„So vertrauen Sie sich mir an,“ sprach Körper, „ich werde Sie an einen Ort bringen, wo Sie eben so sicher sind, als Sie freundlich aufgenommen werden.“

„Wohin — wohin?“ rief Paula.

Körper nannte ihr den Namen von Hellmanns Mutter.

„Nein — nicht zu ihr!“ rief Paula und stand zögernd still.

Körper begriff die Weigerung des Mädchens.

„Fräulein,“ sprach er, „Hellmann ist nicht der Mörder Bergers! Hier meine Hand zum Ehrenpfande, daß ich die Wahrheit spreche! — er ist es nicht, wenn er auch deshalb im Gefängniß sitzt. Haben Sie Vertrauen zu mir — es muß sich ja bald Alles aufklären. Hellmann ist unschuldig; Sie können dreist bei seiner Mutter Zusucht suchen. Kommen Sie — Sie haben ja mein Ehrenwort als Pfand!“

Einen Augenblick zögerte Paula noch — dann folgte sie entschlossen.

Mit wenigen Worten klärte Körper seine Braut und deren Mutter, als er Paula zu ihnen brachte, über das Vorgefallene auf. Beide boten der Hilflosen bereitwillig ihren Schutz an.

Bei der Audienz der badischen Pilger am 18. d. Mts. soll der Papst dem „Bad. Beobachter“ zufolge gesagt haben: „Trotzdem es so viele Katholiken in Baden giebt, erzielen sie doch keine günstigen Resultate bei den Wahlen: denn sie sind zerflittert und bisher haben sie bei den Wahlen immer noch mehr verloren; jetzt aber müssen sie einmal siegen. Es fehlt die Disciplin.“ Schritte zu einer Neuorganisation der Centrumpartei in Baden sind im Gange.

Die österreichische Regierung hält bei dem neuen Wehrgesetz an der bisherigen Bestimmung der 10jährigen Dauer des Gesetzes fest. Damit die Vorlage Gesetzeskraft erlangt, müssen zwei Drittel der Reichsrathsabgeordneten für dieselbe votiren.

In der gestrigen ersten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister von Dumajewski das Budget für 1889 vor. Nach demselben beträgt das Gesamtanforderndniß 538 345 786 Fl., die Gesamtdeckung 538 515 245 Fl. Es ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 169 459 Fl. Das Budget erscheint mithin gegenüber dem Vorjahre um 21 544 819 Fl. günstiger.

Die österreichisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sind unterbrochen worden, da die schweizerischen Bevollmächtigten die Entscheidung des Bundesraths über das bisherige Resultat noch nicht zugestellt erhielten. — Der Papst sandte dem Wiener ultramontanen „Waterland“ seinen Segen.

Im Vatican sind jetzt anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers beim Papst „Nichtigstellungen“ und „Dementis“ an der Tagesordnung. Die Meldung, daß die Stellung des päpstlichen Nuntius in Wien Galimberti erschüttert sei, ist falsch. Im Gegentheil soll der Papst mit den Erfolgen des geistlichen Würdenträgers betreffend die Vereinbarungen über den Kaiserbesuch sehr zufrieden sein.

Auch nach der „Kreuzzeitung“ zugehenden Nachrichten scheint in Frankreich der Gedanke einer Annäherung an den Vatican Boden zu gewinnen. Der Haß gegen Italien und die Revanchegedanken gegen Deutschland könnten leicht stärker werden, als die feindselige Gesinnung gegen die Kirche.

Der französische Botschafter am Quirinal Graf Mouy, welcher bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Rom durch Abwesenheit glänzte, soll von seinem Posten abberufen werden. Als Grund der Abberufung wird in Paris angegeben, daß die Beziehungen Mouys zu Crispi zu gespannt wären. Zum Nachfolger als Botschafter am Quirinal soll Murany, bis jetzt Geschäftsträger in München, ernannt werden.

Die jüngsten Nachrichten aus Frankreich lassen erkennen, daß die französische Regierung bemüht gewesen ist, für die Beschimpfung des Reiches durch das Abreißen des Konsulatsgebildes in Havre Satisfaction zu geben. Jener Vorgang ist dem Kanzlerblatt insofern bemerkenswerth, als er einen weiteren Beweis für die Verwilderung und Rohheit des französischen Volkes liefert. Dasselbe sei nach und nach von der hohen Stufe der Civilisation, auf welcher es zur Zeit eines geordneten Staatswesens zweifellos stand, immer tiefer herabgesunken, so daß es heute, insbesondere was die Rechtschaffenheit anbelangt, sich mit den anderen civilisirten Völkern Europas

Nur bis hierher hatten Paula's Kräfte ausgereicht. Zusammengebrochen saß sie da und starrte schweigend, ohne Thränen, theilnahmslos gegen Alles, was um sie her vorging, auf den Boden. Sie bedurfte der Ruhe und willenlos wie ein Kind ließ sie sich von Anna und deren Mutter zur Ruhe bringen.

„Dringt mit keiner Frage in sie,“ bat Körper seine Braut leise, „forcht nicht nach dem Vorgefallenen, sie bedarf der Ruhe — laßt sie allein — morgen wird sich Alles aufklären!“

Er selbst verließ das Haus.

Wie ein Traum erschien ihm dieser Vorfall. — Was konnte er enthüllen, wohin führen? Vergebens suchte er die ganze Tragweite desselben in Gedanken zu erfassen. Was hatte Prell mit dem Mädchen im Sinne gehabt? Weshalb dessen Angst und entschlossene Weigerung, in des Doktors Haus zurückzukehren? Täuschte ihn seine Ahnung nicht? —

Nicht der Zufall, nicht die Absicht mit Prell zu sprechen, hatte ihn in dessen Park geführt. Er hatte ihm nicht die Wahrheit gesagt — er durfte sie ihm nicht sagen. Schon mehrere Abende hatte er in dem Parke zugebracht, um Prell zu beobachten. Dies hatte er allerdings nicht erwartet. Seine Bemühungen waren nicht erfolglos geblieben.

Nur kurze Zeit gönnte er sich für diese Gedanken, dann eilte er zurück zu Prells Hause. Er wollte wissen, ob der Doktor ihm gefolgt war.

Mit hastigen Schritten kehrte er zum Thore zurück. Er sah Prell's Zimmer erleuchtet, einen Schatten sich langsam, regelmäßig hin und her bewegen. Der Doktor schritt auf und ab. — Ueberlegte er, was er beginnen sollte? War er mit sich selbst nicht einig? Konnte er zu keinem Entschlusse gelangen?

An einem Baum gelehnt, fest in seinen Mantel gewickelt, blieb der Commissär stehen. Er hatte eine schwer zu befriedigende Geduld und unaussprechliche Ausdauer, wenn er einmal ein Ziel verfolgte. Sein Auge war auf des Doktors erhelltes

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Sie wagen es, mir hier zu trogen!“ unterbrach ihn der Doktor. „Kein Wort mehr, Herr Commissär!“

„Ich wage nichts — ich komme nur meiner Pflicht nach,“ entgegnete Körper kaltblütig.

In leichtem Kleide hatte Paula das Haus verlassen. Es war ein kalter, rauher Abend. Körper nahm den Mantel ab, in den er sich gehüllt hatte, und hing ihn Paula um, die es willenlos gesehen ließ.

„Kommen Sie Fräulein,“ sprach er. „Ich werde Sie begleiten.“

„Nicht dorthin — nicht in das Haus!“ rief Paula.

„Ich führe Sie, wohin Sie es wünschen, kommen Sie!“

Ohne den Doktor weiter eines Blickes zu würdigen, erfaßte Körper Paula's Arm, um sie mit sich zu führen.

Schweigend hatte Prell einige Minuten dagestanden, und des Commissärs Vorhaben mit finsternem Blicke zusehend.

„Salt!“ rief er jetzt, entschlossen vor ihm hintretend.

„Keinen Schritt weiter!“ Paula geht mit mir!“

Der Abend war nicht so dunkel, daß Körper nicht das sonnige Glänzen seiner Augen bemerkt hätte, allein er war zu oft in ähnlichen Lagen gewesen, und kannte keine Furcht. Seine Ruhe verließ ihn in solchen Augenblicken am wenigsten und bewährte stets ihr Uebergewicht.

„Sie geht mit mir!“ entgegnete er ruhig und fest. „Weshalb sie meines Schutzes bedarf, Herr Doktor, das wird sich ja aufklären, und darüber werde ich Rechenschaft von Ihnen verlangen!“

Mit festem Schritt ging er weiter und zog Paula mit sich.

Prell ließ es geschehen. Unschlüssig stand er da. Sollte er ihnen nachsehen, sollte er sie mit Gewalt zurückhalten, sollte

nicht mehr vergleichen kann. — Ein Land, in dem die Mörder deutscher Soldaten unter den jubelnden Zurufen des Publikums freigesprochen werden konnten, ein Land, in dem unschuldig und wehrlos Gemisshandelte, wie deutsche Studenten in Belfort, keinen Advokaten finden können, — der ihre gerechte Sache vor Gericht vertreten will, — ein Land, in dem der Präsident einer Handelskammer, wie dies in Nancy der Fall gewesen ist, einem ganz gewöhnlichen, in Konkursachen gebräuchlichen Antrage die Rechtshilfe verweigert, einfach weil dieser Antrag von einem Deutschen ausgegangen ist — ein Land, in dem Solches und Ähnliches vorgefallen ist und täglich wieder vorkommen kann, schließt sich dadurch selbst aus dem Kreise der gesitteten Nationen aus. Aber Deutschland unterhält Beziehungen zu zivilisierten sowohl wie zu wilden Nationen und hat es gelernt, sich in beide einzuleben.

In der französischen Deputirtenkammer hat die Beratung des Budgets begonnen. Der Berichterstatter Roche bemerkte, daß Frankreich bei der Vermehrung seiner Ausgaben unter dem Drucke der gesammten Budgets der europäischen Regierungen stehe. Frankreich könne, gebeugt durch das Mißgeschick der Ereignisse, sich nicht vor den drohenden Bündnissen wie auf einer Insel isoliren. Der Deputirte Soubeyran hielt es dagegen für wichtiger in Anbetracht der bedeutend angewachsenen Staatsschuld, daß Frankreich die Zahl seiner Beamten vermindere und die Staatsbahn verkaufe. Boulanger wohnte der Sitzung bei und wird erst bei der Debatte über den Floquet'schen Revisionsentwurf das Wort ergreifen.

Mit jeder Nummer eine Sensationsnachricht zu bringen, scheint das Bestreben der englischen Wochenschrift „Truth“ zu sein. Jetzt meldet dieselbe, es stände die Veröffentlichung eines Pendant zum Tagebuche Kaiser Friedrich's bevor, und zwar sei die Verfasserin keine andere als die Kaiserin Augusta, welche über den Krieg hochinteressante Aufzeichnungen besitze. Dieselben würden gleichzeitig in London, Amsterdam und Genf erscheinen! „Truth“ scheint die höhere Entzucht jetzt systematisch zu betreiben.

Daß Manchesterthum und Zerrinn in einem gewissen Gegenseitigkeitsverhältnisse stehen, wird durch das in diesem Falle gewiß unverdächtige Zeugniß Englands dargethan. Großbritannien besitzt eine größere Zahl Zerrinniger, als irgend ein anderes europäisches Land, und leider nimmt dieselbe noch immer stetig zu. Von 1863 bis 1887 ist sie von 44 703 auf 74 171 gewachsen. Die Erklärung liegt, schreiben englische Blätter selbst, darin, daß der Kampf ums Dasein von Jahr zu Jahr in Großbritannien furchtbarer wird.

Die „Nowoje Wremja“ bringt einige interessante statistische Angaben über den Zuwachs, den das russische Reich in den letzten vier Jahrhunderten erfahren hat. Als Einleitung schiebt sie die nachfolgende Tabelle voraus, die die Ausdehnung Rußlands zu Ende einer jeden der aufgeführten Regierungen angiebt:

| | | | |
|----------------------|-------|---------|-------------------|
| Iwan III. (1505) | gegen | 40 000 | Quadrat = Meilen. |
| Iwan IV. (1584) | „ | 70 000 | „ |
| Im Jahre 1613 | „ | 156 000 | „ |
| Michael (1645) | „ | 225 000 | „ |
| Alexej (1676) | „ | 264 000 | „ |
| Peter I. (1725) | „ | 282 000 | „ |
| Elisabeth (1761) | „ | 320 000 | „ |
| Katharina II. (1796) | „ | 352 000 | „ |
| Alexander I. (1825) | „ | 367 000 | „ |
| Heute | „ | 400 000 | „ |

An diese Tabelle knüpft die „Nowoje Wremja“ nachfolgende Betrachtungen: „Auf diese Weise hat sich Rußland im Laufe von nicht ganz vier Jahrhunderten um annähernd 360 000 Quadrat-Meilen vergrößert. Wenn man diese Zahl in die Zahl der Tage theilt, die vom Tode Iwan's III. an bis heute verfloßen sind, so finden wir, daß Rußland durchschnittlich täglich 115 Quadrat-Verst erworben hat. Wenn wir die beiden letzten Jahrhunderte, also vom Tode des Zaren Alexej Michailowitsch nehmen, so sehen wir, daß wir täglich um 569 Quadrat-Verst gewachsen sind, das ist gut und vorsorglich, wenigstens insofern, daß wir auf lange Zeit mit Land versorgt sind und keine neuen Erwerbungen brauchen. Wir müssen uns jetzt erholen und einrichten und mit unseren Nachbarn in Frieden leben und nur darauf sehen, daß wir von unserm Erworbenen nichts verlieren.“

Nach einer Meldung der „Pol. Corresp.“ aus Warschau fanden kürzlich größere Rekognoszirungs-Übungen an der Grenze im Lubliner Gouvernemente statt.

Zimmer gerichtet — er empfand nichts von der Kälte und Rauheit der Nacht.

Endlich — es war bereits spät — verlöschte das Licht in Prell's Zimmer. Körper lauschte mit angehaltenem Athem. Hatte sich der Doktor endlich zur Ruhe gelegt, oder verließ er das Haus. — Es blieb alles still.

Auch Körper kehrte nach kurzer Zeit in seine Wohnung zurück.

Zeitig am folgenden Morgen hatte er sich angekleidet. Zu Hellmann's Mutter wollte er gehen. Mit Ungebuld sah er den Erklärungen Paula's, weshalb sie ihrem Vormund entsprungen war, entgegen. Der Gedanke verließ ihn nicht, daß dieser Vorfall mit der Ermordung Berger's in irgend einem Zusammenhange stehe. Er wußte selbst nicht, wie er ihm gekommen war.

Schon hatte er den Hut erfaßt, um zu gehen, da pochte es an die Thür.

„Herein!“ rief er, unwillig über die Störung.

Die Thür wurde geöffnet, Prell trat ein.

„Herr Doktor!“ rief Körper unwillkürlich überrascht. Ihn hatte er am wenigsten erwartet.

Des Doktors Gesicht war bleich. Es zeugte von einer schlaflos durchwachten Nacht, von gewaltigen Aufregungen. Jetzt schienen dieselben freilich geschwunden zu sein, denn sein Gesicht war ruhig, selbst der Glanz seiner Augen war matter geworden.

„Herr Polizeikommissär,“ sprach Prell mit leichtem und unbefangenerem Tone, als Körper erwartet hatte. „Sie wundern sich, daß ich zu Ihnen komme. Ich würde Sie gestern Abend noch aufgesucht haben, wenn es nicht zu spät gewesen wäre. Es trieb mich, eine Verständigung mit Ihnen herbeizuführen über den Auftritt, dessen Zeuge sie waren und den Sie nur zu leicht falsch auffassen können.“

„Ich habe mir noch keine feste Meinung darüber gebildet,“

Hervorragende Vertreter von Industrie und Handel im Königreich Polen beschloßen, an der nächstjährigen Pariser Weltausstellung, entgegen früheren Projekten nicht Theil zunehmen.

Die Scheidung des Königs Milan und der Königin Natalie von Serbien ist soeben ausgesprochen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1888.

— Se. Maj. der Kaiser hatte Mittags eine Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck. Nachmittags sahen die Kaiserlichen Majestäten den Geheimen Rath von Bergmann und den Professor Gerhardt als Gäste bei sich. Morgen Nachmittag gedenkt Se. Majestät von Potsdam aus mittelst Extrazuges sich über Magdeburg zur Theilnahme an den Jagden nach Blankenburg zu begeben, woselbst der Kaiser um 5 Uhr Abends ankommt. Am Freitag Abend trifft der Kaiser wieder in Potsdam ein. Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr wird der Kaiser der Einweihung der Kirche zum heiligen Kreuz in Berlin, zu welcher bekanntlich sein Kaiserlicher Vater am 14. April 1885 den Grundstein legte, beiwohnen und darauf im Königl. Schloß die städtische Deputation, welche den Kaiser anlässlich der Rückkehr von der Reise an die Höfe der zentral-europäischen Friedensmächte begrüßen wird, empfangen.

— J. M. die Kaiserin wurde heute Nachmittag zu kurzem Aufenthalte von Potsdam in Berlin erwartet.

— J. M. die Kaiserin Friedrich, welche sich eine leichte Erkältung zugezogen hatte und gezwungen war, das Zimmer zu hüten, ist nun vollständig wiederhergestellt und begab sich am gestrigen Nachmittag mit der Prinzessin Victoria nach der neu erbauten „Heiligen Kreuzkirche“ um dieselbe eingehend in Augenschein zu nehmen.

— Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hat J. M. die Kaiserin Friedrich zur Arrondirung des die Villa Reih umgebenden Parkes auch die Villa Guttenlehner mit dem Park in Kronberg für 175 000 Mfr. angekauft.

— Die Frau Prinzessin Friedrich Karl wird sich in den nächsten Tagen von hier zum Besuch auf einige Zeit nach Dessau begeben und demnächst von dort eine längere Reise nach Italien antreten.

— Der jugendliche Kronprinz hat seit kurzem einen Exerziermeister in der Person des Feldwebels Hauck von der 2. Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß erhalten. Der „Drill“ nimmt täglich eine halbe Stunde in Anspruch und wird in einem Saale des Marmorpalais bewirkt. An den Exerzitien nimmt auch oftmals der jüngere Prinz Citel Theil.

— Der königliche Hof legt heute für den verstorbenen Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen auf acht Tage die Trauer an.

— In der Nacht zum Dienstag ist der Ober-Gewandkammerer weiland Kaiser Wilhelm I. Graf von Nöbern im Alter von 84 Jahren am Herzschlage gestorben.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Freiherr von Gruben (Centrum) ist, wie bereits gemeldet, in der vergangenen Nacht im Alter von fast 60 Jahren in Regensburg gestorben. Der Verbliebene vertrat den Wahlkreis Oberpfalz und Regensburg seit dem Jahre 1881.

— Der Direktor der Orientalischen Bahnen, Sarazin, ist gestern Abend in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

— Bereits in der letzten Session des preussischen Abgeordnetenhauses ist von der Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie eine weitere Aufbesserung der Lage sowohl der Elementarlehrer als der Geistlichen ins Auge gefaßt habe. Wie wir nun hören, sind die diesbezüglichen Beratungen noch rechtzeitig genug zum Abschluß gebracht worden, so daß im Rahmen des preussischen Etats pro 1889/90 sowohl die völlige Aufhebung der Reliktenbeiträge der Elementarschullehrer zum Ausdruck gelangen als auch die Erhöhung der Alterszulagen für dieselben beantragt werden wird.

— Gleichzeitig wird auch der Fonds für die Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse, welcher bekanntlich von 3 255 612 Mark im Jahre 1887/88 auf 4 000 000 Mark im Jahre 1888/89 vermehrt wurde, eine weitere erhebliche Erhöhung erfahren.

— Wie die „Kieler Ztg.“ erfährt, wird demnächst nach einer Kaiserl. Bestimmung bei der deutschen Marine eine Garde eingerichtet werden. Dieselbe soll bestehen aus ausgesuchten Mannschaften von tadelloser Führung, besonders gutem Körper-

erwiderte Körper, indem er den Doktor zum Sitzen nöthigte.

„Ich habe den ganzen Auftritt nicht begriffen.“

Prell ließ seinen Blick prüfend, forschend über ihn hingleiten. Sollte er Paula nicht gefragt — sollte sie ihm nicht Alles gestanden haben?

Körper's Gesicht verrieth nicht das Geringste.

„Sie haben mich gestern Abend in großer Aufregung gesehen,“ fuhr Prell fort. „Das Mädchen hatte mir den Kopf warm gemacht — mich heftig erzürnt — auch gegen Sie, Herr Commissär, bin ich zu schroff aufgetreten. Man vergißt sich in solchen Augenblicken gar zu leicht.“

„Es freut mich, daß Sie dies selbst eingestehen,“ entgegnete Körper. „Sie werden mir nun auch einräumen, daß ich nicht anders handeln konnte, als ich gehandelt habe.“

„Ich gebe es zu,“ sprach Prell, allein man hörte es ihm an, daß er nicht seine Ueberzeugung aussprach. „Ohne Ihre Dazwischenkunft freilich würde sich Paula bald zufriedener gestellt haben, sie war nur aufgeregt — Eigensinn — Trotz! — Wohin haben Sie das Mädchen gebracht, Herr Commissär?“

„Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, ehe ich nicht weiß, weshalb es meinen Schuß angerufen hat,“ gab Körper zur Antwort.

„Wie!“ rief Prell, „Sie wollen mir, dem Vormunde Paula's, deren Aufenthalt verheimlichen?“

„Nicht verheimlichen, Herr Doktor!“ erwiderte Körper mit ernstem Nachdruck. „Vor der Hand glaube ich noch nicht verpflichtet zu sein, Ihnen hierüber Rechenschaft zu geben!“

In des Doktors Auge zuckte es auf. Sein leidenschaftlicher Sinn schien wieder hervorbrechen zu wollen — er beherrschte sich mit voller Kraft.

„Was haben Sie vor, Herr Commissär?“ fragte er. „Sie scheinen dem Auftrete von gestern Abend eine Bedeutung beizulegen, die ihm nicht zukommt. Ich war heftig gegen Paula — vielleicht zu heftig — allein ich habe ihr nicht das geringste

bau und Gesicht. Zunächst dürfte die Kaiserliche „Hohenzollern“ mit dieser Garde besetzt werden, sodann ist die Bildung einer Stammsektion in Aussicht genommen. Die Garde-Marine wird eine schmale gelbe Kragenlize haben, außerdem ein besonderes Mützenabzeichen.

— Die Nachricht, daß die Errichtung eines deutschen Bersaglierikorps geplant und zu dem Ende bereits eine Anzahl italienischer Bersaglieri-Offiziere als Instruktoren in Berlin eingetroffen seien, wird dementirt. Die Meldung ist durch das Interesse veranlaßt, welches der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Rom an dieser Truppe nahm.

München, 24. Oktober. Der Direktor der Glyptothek, Hofrath v. Guether, ist gestorben.

Stuttgart, 23. Oktober. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ wurden hier heute wegen des sich mit dem Stuttgarter Hof beschäftigenden Artikels konfisziert.

Ausland.

Wien, 24. Oktober. Das „Fremdenblatt“ will wissen, daß bereits Verhandlungen wegen Uebernahme der österreichischen Strecke der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn durch den Staat eingeleitet seien, und daß in nicht allzuferner Zeit diesbezügliche Beschlüsse des Verwaltungsrathes erfolgen würden.

Paris, 24. Oktober. Wie die „Agence Havas“ meldet, würde der bisherige Geschäftsträger in München, Mariani, an Stelle des Grafen Mony zum Botschafter am italienischen Hof ernannt werden.

Moskau, 24. Oktober. Bei dem Neubau eines dreistöckigen Hauses stürzten die Wände ein und begruben eine Menge Arbeiter. Bisher sind 4 derselben todt und 21 verwundet aus den Trümmern vorgezogen.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Vorige Woche verunglückte bei einem Besuche in Loufsenfeld eine Arbeiterin dadurch, daß sie beim Getreideeinlegen in den Dreschkasten ins Getriebe gerieth. Dem Vernehmen nach ist sie ihren Verletzungen erlegen. — In der Nacht zu Freitag den 19. d. Mis. brachen Diebe in die katholische Kirche zu Dronos ein und entwendeten mehrere vergoldete Kirchengeräthe und das Geld aus dem Opferkasten. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 50 M. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Am Montag früh verunglückte in einer Fabrik ein halbwoichiger Wurf aus Gooziamba dadurch, daß er in das Getriebe der Dampfmaschine gerieth. Der Kopf wurde ihm abgerissen. Eigene Unvorsichtigkeit soll die Schuld an dem entsetzlichen Unglück tragen.

Kulm, 24. Oktober. (Auszeichnung.) Die A. Höberl'sche Dampf-Erporbrienererei hier selbst hat abermals eine Auszeichnung erhalten. Auf dem großen internationalen Wettstreit zu Brüssel vom 1. Mai bis 15. Oktober wurde dieselbe von der Jury mit der „großen silbernen Staatsmedaille“ bedacht.

Briefen, 25. Oktober. (Unglücksfall.) Eine Familie auf dem Abbaum hat durch einen bedauernswerthen Unfall ihr Söhnchen verloren. Das kaum 3 Jahre alte Kind gerieth auf dem Felde in eine Wasserammelstelle und ertrank. (Brief. Krebit.)

Strasburg, 23. Oktober. (Handwerker-Bewegung.) Am Sonntag fand bei zahlreicher Theilnahme in hiesigen Schützenhaufe die erste Sitzung der vereinigten Innungen von Stadt und Kreis Strasburg statt. Nachdem Herr Bürgermeister Muscate die Sitzung eröffnet hatte, ergriff der Vorsitzende der vereinigten Innungen, Herr Uhrmacher Zelle das Wort, zu einem längeren Vortrage über die Ziele des Handwerker-Verbandes. Diese Ziele sind: die Abschaffung der Gefängnisarbeit, Einschränkung der Fabrikarbeit, Einführung des Beschäftigungsnachweises, die obligatorischen Innungen. Um diese Ziele zu erreichen sei es nöthig, größere Verbände zu gründen, deshalb sei auch die Gründung eines westpreussischen Innungsverbandes in Anregung gebracht, welcher auch jedenfalls in nächster Zeit ins Leben gerufen werden wird. (Sei.)

Rosenberg, 23. Oktober. (Credit-Verein.) In der am 21. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Creditvereins erstattete der Kassirer, Herr F. Bösdau den Bericht pro 1. April bis ultimo September 1888. Die Einnahme betrug 740,597 M., die Ausgabe 734,963 M. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Einnahmen 829,450 M., die Ausgaben 821,877 M., so daß ein Ueberschuß von 88,753 M. zu verzeichnen ist. In den Aufsichtsrath, zugleich als juristischer Beirath, wurde Herr Rechtsanwält Wogan einstimmig gewählt. Herr Bürgermeister Tisch erstattete einen interessanten Bericht über den 25. Verbandstag in Darkehmen.

St. Gallen, 23. Oktober. (Ein bedauernswerther Unglücksfall.) Hier passirt. In der Spiritusbrennerei der Herren Larz und Kollmann unterjuchten die beiden Böttcher Olf und Jordan die dort lagernden Fässer, um etwaige Schäden auszubessern. Hierbei leuchtete Jordan mit einem Streichhölzchen in ein Faß, um zu sehen, wieviel Spiritus in demselben noch enthalten sei. Wahrscheinlich fiel dabei ein Funke in das Faß. Es explodirte und Theile desselben flogen dem dabei stehenden Olf mit solcher Gewalt gegen die Weine, daß an einem Weine das Fleisch zerfetzt und der Knochen mehrfach zerplittert wurde. Nach der Aussage der Aerzte wird dem Bedauernswerthen das verletzte Bein abgenommen werden müssen. Jordan kam wunderbarer Weise mit heiler Haut davon.

Leid zugefügt — Sie lief in den Garten — ich folgte ihr, um sie zurückzurufen — sie konnte sich erkälten — das war Alles!“

„Audiatur et altera pars, Herr Doktor,“ warf Körper ein.

„Sie glauben meinen Worten nicht?“ fuhr Prell auf.

„Herr Doktor, wenn Sie Jurist wären, würden Sie in meinen Worten nicht die geringste Beleidigung finden!“ entgegnete Körper. „Ich handle nach meiner Pflicht!“

Prell schwieg. Man sah ihm an, wie er mit sich selbst kämpfte. Er schien noch uneinig zu sein, was er beginnen sollte.

„Herr Commissär,“ sprach er endlich, „mir können sehr wenig Unannehmlichkeiten daraus erwachsen, wenn der Auftritt von gestern Abend in der Stadt bekannt wird — allein Paula möchte ich schonen — ich muß es, denn ich bin ja ihr Vormund.“

„Auch darüber beruhigen Sie sich!“ gab Körper zur Antwort. „Ich werde darüber schweigen, wenn auch Fräulein Braun dies wünscht. Sie hat indeß einmal meinen Schuß angerufen, ich habe ihr denselben versprochen und halte Wort. Sie sind bereit, zu Ihnen zurückzukehren, so werde ich mir selbst das Vergnügen machen, sie zu Ihnen zurückzuführen.“

Prell erhob sich. Er sah ein, daß an Körpers Ruhe und Gelassenheit seine Absicht scheiterte. Er wandte sich der Thür zu. Noch einmal stand er still.

„Herr Commissär,“ sprach er mit zurückgehaltenem Borne. „Sie wollen mir also nicht sagen, wo Paula ist?“

„Wenn Ihnen so viel daran liegt — gut, ich werde es Ihnen sagen — zuvor versprechen Sie mir aber, daß Sie sie selbst heute nicht aufsuchen wollen!“

„Ich verspreche es,“ gab der Arzt zur Antwort.

Körper nannte den Namen der Frau, welche Paula so bereitwillig aufgenommen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Marientburg. (Zur Freilegung des Schlosses) hat der Schlossfiskus wieder ein Haus für 11100 Mk. angekauft.

Königsberg, 23. Oktober. (Mächtigstei-Defraudation.) In der letzten Strafkammerung wurde der Brauereiverwalter Menger aus Dombrowo wegen Mächtigstei-Defraudation, durch welche dem Fiskus 4000 Mk. Steuer verloren gingen, zu 10000 Mk. Geldstrafe event. 1 Jahr Haft verurtheilt. Derselbe hatte durch seine Arbeiter in 87 Fällen Einmischungen vornehmen lassen, ohne dies der Behörde anzuzeigen. Die Arbeiter wurden zu je 50 Mk. Geldstrafe event. zu je 5 Tagen Haft verurtheilt.

Königsberg, 23. Oktober. (Mord.) In der Nacht zu heute ist an der verhehlten Frau Henke aus Grummensee dicht bei der Stadt Hammerstein ein gewalthätiges Verbrechen verübt und dieselbe sodann ermordet worden. Die gerichtliche Section des Leichenamts findet morgen in Hammerstein statt; der Erste Staatsanwalt aus Königs hat sich an Ort und Stelle begeben.

Fladow, 23. Oktober. (Reichstagswahl.) Im Wahlkreise Fladow-Schlochau fand heute die Erziehung zum Reichstage statt. Es haben dabei am hiesigen Orte etwa die Hälfte aller Wahlberechtigten ihrer Pflicht genügt. Von 677 Wahlberechtigten haben hier nur 369 gestimmt, und zwar 245 für Dr. Scheffer-Bromberg, 121 für Dr. Anton von Wolzlegler-Jakobsdorf, 2 für Stefan Naumann-Hammerstein. In Fladow erhielt hier der deutsche Candidat Ober-Regierungsrat Dr. Scheffer in Bromberg 150, Dr. v. Wolzlegler als polnischer Candidat 54 Stimmen. Nur 38 Prozent der Wähler beteiligten sich.

Krosante, 23. Oktober. (Aus einem Wagon) des um 8 1/2 Uhr Morgens hier ankommenden Zuges sprang gestern kurz hinter unserer Station ein Herr heraus. Der Sprung hatte zum Glück keine schlimmen Folgen. Was den Herrn zu dem waghalsigen Unternehmen getrieben, ist hier unbekannt.

Dirschau, 23. Oktober. (In der Weichsel ertrunken.) Schon wieder hat die Weichsel ein Menschenleben gefordert. Gestern Nachmittag fuhr ein Kahn die Arbeiter des Privat-Bühnenmeisters Müller zu ihrer Baustelle. Gegenüber der Schönhorster Ablage stieß ein starker Windstoß plötzlich gegen das Segel des vorderen Rahnes, wodurch der Kahn ins Schwanken gerieth; hierbei verlor der Arbeiter Möller das Gleichgewicht und stürzte rücklings in den Strom. Wenngleich sich Möller noch kurze Zeit über Wasser hielt, konnte er doch nicht gerettet werden, da bei dem Winde das Segel bei dem Rettungsversuch sehr hinderlich war und der andere Kahn zurück blieb. Möller hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Dirschau, 24. Oktober. (Für die erledigte Bürgermeisterstelle) sind bis zum Ablauf der Medesfrist 69 Bewerbungen eingegangen von Personen, die den verschiedensten Berufsclassen angehören; es sind darunter 1 Oberbürgermeister, 26 Bürgermeister, 3 Gerichts-Ärztinnen, 4 Rechtsanwältinnen, 4 Stadträte, 3 Referendare u. a.

Antersburg, 23. Oktober. (Kind verbrannt.) Im Gute L. hatten im Laufe der vorigen Woche ihr dreijähriges Kind in der Stube eingeschlossen und waren ihrer Arbeit nachgegangen. Das Kind spielte während ihrer Abwesenheit am eisernen Ofen, in dem noch Kohlen brannten. Dabei wurden die Kleider des Kindes vom Feuer erfaßt und verbrannt. Der Tod des schwer verletzten Kindes erfolgte nach 36 Stunden.

Aus Ostpreußen, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Der Oberlandhauwächter Graf Lehndorff aus Traehnen, Landhauwächter v. Zachmann und einige andere Sportsleute werden sich in den nächsten Tagen nach England begeben, wo der Leiter der preussischen Besitzverwaltung neues Jagdmaterial anzukaufen gedenkt. Graf Lehndorff erhielt am Sonntag aus Pest die Nachricht, daß dort im Oktober-Handicap des königlichen Hauptgestütts Gradiß dreijährige braune Stute „Allenburg“ glänzend ihre 10 Konkurrenten niedergaloppirt habe. Dieser Erfolg soll einer der großartigsten sein, den die preussische Besitzverwaltung in den letzten Jahren errungen hat. — Das Steppenbahn scheint in ganz Deutschland nirgends heimischer geworden zu sein, als in Ostpreußen. In der Postnieder Wegeh befindet sich ein Volk von 20 Steppenbühnern, von denen bereits zwei abgeköpft wurden — ein ungewisslicher Beweis, daß die asiatischen Einwanderer hier gesiegt haben. Die Jäger bemerken, daß der Schuß schwierig ist, da das Steppenbahn sehr schnell fliegt und sehr schwer ist. — Die Stadtverordneten von Tilsit haben die Einführung einer Feuersteuer mit großer Mehrheit abgelehnt. — Der Ostsverwalter Adolf Heymann aus Moditten, wurde vom Königsberger Schwurgericht wegen verübten Giftmordes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hat einen alten wohlhabenden Krämer, mit dem er befreundet war, mit Strichninn ums Leben zu bringen versucht, um sich in den Besitz einer dem alten Mann gehörigen Geldsumme zu setzen.

Schulz, 23. Oktober. (Zum Schutz des Weichselufers.) Brennmaterialmangel. Dem Vernehmen nach soll das diesseitige Weichselufer gegen die weiteren Verberungen des Weichselstromes durch ein Parallelwerk, welches die Buhnenstangen verbindet und die Anlandung des diesseitigen Ufers ermöglchen soll, geschützt werden. — Der Kostenanschlag beläuft sich auf 100000 Mark. — Trotz des Waldreichthums unserer Umgegend wird das Brennholz in diesem Jahre hier knapp, da die Holzbestände jetzt oft auf dem Stamm als Bau- oder Nutzholz verkauft werden.

Bromberg, 23. Oktober. (Verstaatlichung des Realgymnasiums.) In der letzten geheimen Stadtverordnetenversammlung ist der Vorschlag der Königl. Regierung bezüglich der Verstaatlichung unseres Realgymnasiums angenommen worden. Die Stadt überläßt dem Fiskus das betreffende Grundstück mit sämtlichen Baulichkeiten zc. und zahlt außerdem an denselben jährlich die Summe von 10000 Mk. — Auf die Forderung der Königl. Regierung, ihr auch die städtische Turnhalle zu überlassen, konnte die Stadt jedoch nicht eingehen. In diesem Grundstücke bezw. Gebäuden hat auch der hiesige Männerturnverein ein Eigenthumsrecht, infolgedessen er zur Erbauung der Halle vor 12 Jahren eine nicht unbedeutende Summe an die Stadt zahlte und sich dadurch für alle Zeiten ein Mitspracherecht erworb. Die Stadt will dem Fiskus aber entgegenkommen und ihm zur Erbauung einer neuen Turnhalle 10000 Mk. zahlen. Man glaubt allgemein, daß der Minister auf dieses Anerbieten eingehen wird.

Tombraslaw, 22. Oktober. (Deputirtenwahl.) Vor einigen Tagen fand hier die Wahl eines Deputirten für die westpreussische Landtagssession statt. Es wurde der Rittergutsbesitzer Roth aus dem Mogilnoer Kreise mit 64 Stimmen gewählt.

Stettin, 22. Oktober. (Einen Akt großer Rohheit) begingen vorgestern Vormittag zwei junge Leute: Sie ergriffen den am Rande des Kampfschiffwerkes arglos stehenden Dienstmann Schröder und warfen ihn in die Oder, worauf sie die Flucht ergriffen. Hinzueilenden gelang es, den S. aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Die Thäter hat man noch nicht ergriffen.

Lokales.

Thorn, 25. Oktober 1888.

(Die konservativen Vertrauensmänner in der Stadt und den Vorstädten) werden hiermit ersucht, die Namen der in den Urwähler-Versammlungen als Wahlmänner aufgestellten Herren unserer Partei, gefälligst sofort uns mittheilen zu wollen, damit die Publikation derselben, sowie der Druck der Wahlsettel rechtzeitig erfolgen kann.

(Personalien.) Der Neben-Kollamts-Assistent Will in Gollub ist zum Hauptamts-Assistenten bei der Zuckerrübe in Marientburg benach. — Der Hauptamts-Assistent Damerau ist von Neufahrwasser nach Thorn, der Steuerassistent Wolff von Kulfsee nach Gr. Zinder verlegt worden.

(Bei der Regulierung von Brandschäden) an bei der Weichselufer Feuer-Societät versicherten Gebäuden ist in vielen Fällen die schlechte Beschaffenheit der Schornsteine als Entstehungsursache der Brände ermittelt worden. Es sind Gebäude vorgefunden worden, in denen das Verbundholz unmittelbar an die meist 1/2 Stein starke Schornsteine, ja sogar in dieselbe hineingelegt und mit Lehm befestigt ist. Wenn das Lehm abfällt, was häufig schon bald nach dem Bau geschieht, kann das bloß liegende Verbundholz leicht in Brand geraten. In anderen Schornsteinen mit Schindeln, nur 1/2 Stein starken Wänden wurden bedeutende Risse und Beschädigungen bemerkt, welche die Entzündung der in unmittelbarer Nähe befindlichen Strohdächer befürchten lassen. Auch sind Gebäude mit solchen Schornsteinen vorgefunden, welche die Dachfirst entweder gar nicht oder doch nicht in hinreichender Höhe überragen. Aus solchen Schornsteinen herausfliegende Feuerfunken können die Strohdächer sehr leicht entzünden. Der Herr Landesdirektor hat die Landratsämter nun ersucht, nicht nur im Interesse der Westpreussischen

Feuer-Societät, sondern auch im öffentlichen Interesse durch die Organe der Feuerpolizei auf die Beobachtung der bestehenden polizeilichen Vorschriften energisch hinzuwirken und die Besitzer von Gebäuden, deren Schornsteine und sonstige Feuerungs-Anlagen sich nicht in vorchriftsmäßigen bezw. feuerlichen Zustände befinden, unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zur Beseitigung der festgestellten Mängel anhalten zu lassen.

(Ein Mahnruf!) Die nasse und rauhe Jahreszeit und der schnelle Wechsel der Witterung haben erfahrungsmäßig zahlreiche katarrhalische Erkrankungen der Schleimhäute der Nase, des Rachens der Luftröhre u. s. w. im Gefolge. Im Interesse der Gesundheit unserer lieben Kleinen wollen wir daran erinnern, daß ein großer Theil der sogenannten Erkältungskrankheiten der kleinen Lieblinge auf die tadelswerthe Gewohnheit zurückzuführen ist, daß die erwachsenen Angehörigen der Kinder diese auf den Mund küssen. Es ist eine jedem Arzt bekannte Thatsache, daß so mander Husten, der ohne jede ernste Gefahr an einem Erwachsenen vorübergeht, durch Uebertragen auf noch unentwickelte, naturgemäß weniger abgehärtete, daher minder widerstandsfähige junge Geschöpfe bei diesen durch weiter fortgepflanzte Entzündungen nach den inneren Organen, namentlich Lungen, die gefährlichsten Formen annehmen kann. Die Unsitte vieler Menschen, ihre Liebe zu Kindern durch Küssen auf den Mund zu documentiren, veranlaßt alljährlich bei einer beträchtlichen Anzahl von Kindern Krankheiten, die sie in Lebensgefahr setzen können. Mögen also unsere geschätzten Leser diese Mahnung beherzigen und daran denken, daß auch in der Zärtlichkeit allzuviel — ungesund macht.

(Auffscheuchen von Wild.) Das Auffscheuchen von Wild aus fremdem Jagdrevier, um es den auf angrenzenden Jagdrevier Jagenden — welche dabeist zur Jagd berechtigt sind — zuzutreiben, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Straff., vom 25. April d. J. als Jagdvergehen zu bestrafen, selbst wenn ein Einverständnis zwischen dem Aufscheuchenden und dem Jagenden nicht festgestellt ist.

(Zum Concert des deutschen Damen-Quartetts.) Die „Allgemeine Musikzeitung“ vom 13. April 1888 schreibt: „Am Sonnabend, den 7. April erschien zum ersten Male in einem Berliner Concertsaale das neugebildete Deutsche Damen-Quartett der Damen Fräulein Thomas (Sopran), Fräulein Emma Menzel (Sopran), Fräulein Marie Sieb (A. Alt) und Fräulein Elsa Menzel (A. Alt). Die vier Sängerinnen haben früher ihre gesangliche Ausbildung bei Frau Heritte-Warbot erhalten, und haben dann als Quartett-Bereimung ihre Studien bei Herrn Siegfried Nohs fortgesetzt. Die vier Stimmen sind sehr schön gegeneinander abgewogen, der Klang ist edel, die Intonation vorzüglich, die Textausprache gut, und der Vortrag ist ein durchaus künstlerischer, vornehmer. Die dynamischen Nuancen werden mit vollster Einheitlichkeit ausgeführt, dabei klingt alles natürlich empfunden, kurzum, die Leistungen verdienen vollauf den ehrenvollen Beifall, den das zahlreich erschienene Publikum den vier Damen in reichem Maße spendete. Unbemerkbar darf nicht bleiben, daß das Quartett nur Originalkompositionen guter Meister auf seinem Programm hatte: Brahms allein war mit sieben Stücken, den vier Romanzen op. 44 und drei Gesängen mit Begleitung von zwei Hörnern und Fagote op. 17, vertreten. Aus letzterem Werke kam der „Gesang auf Fingal“, trotz der knappen Form ein Meisterwerk ersten Ranges, zu tief ergreifendem Ausdruck. Ferner fanden Kompositionen von Rheinberger, Bierling und Södermann und ein sehr hübsch gefasstes Volkslied „Sandmännchen“ ausgezeichnete Aufführung.“

(Ein Postbeutel) mit einem Werthinhalt von über 2000 Mk., der nebst den übrigen Postpaketen des gestrigen Berliner Abendzuges mittelst eines Postbandwagens nach dem vor der Bahnhofstrampe harrenden Postwagen befördert werden sollte, wurde beim Einzahlen in denselben vermisst und konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Vermuthlich ist der Dieb von dem Handwagen entwichen worden.

(Diebstahl.) Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Friedrich Sperling stahl mit noch mehreren Genossen von einem in der Baderstraße stehenden Fuhrwerke, das mit Lumpen beladen war, zwei Säcke Lumpen und verjagte dieselben an einen Producentenhändler zu verkaufen, wobei er abgefaßt und mit seinen Komplizen zur Haft gebracht wurde.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 10 Personen, darunter der wegen Körperverletzung sechsmonatlich verurtheilte Arbeiter Otto Gall, ferner eine Bettlerin, welche einer Topfwarenhändlerin ein sog. Wiener Tuch im Werthe von 12 Mk. stahl.

(Ein großer Jagdhund), weiß mit getigerten Streifen, hat sich auf der Neuen Kullmer Vorstadt Nr. 90 bei Feuer eingefunden.

Hauswirthschaftliches.

(Probates Mittel gegen Gicht.) Nach der „Fundgrube“ soll nachstehendes Mittel gegen die Gicht sich immer bewährt haben. Man nimmt ganz gewöhnliches grobes Kochsalz, füllt es in Säcken, erwärmt diese und legt sie auf die kranken Stellen. Dies wiederholt man so oft, bis die Krankheit beseitigt ist. So oft die Säcke kalt sind, erwärmt man sie wieder; diese Prozedur kann mit demselben Salz wohl ein dutzend Male vorgenommen werden, dann aber müssen die Säcke frisch gefüllt werden.

Mannigfaltiges.

(Zar Nikolaus als Arzt.) Es war Ende der vierziger Jahre! In Petersburg und Umgegend herrschte die Cholera und forderte zahlreiche Opfer; auch unter den Truppen wüthete die entsetzliche Seuche; da betrat Kaiser Nikolaus eines Tages das Cholera-Lazareth in Krasnoje Selo. Dort lag ein armer Soldat vom Leibgarde-Regiment in den letzten Zügen; so wenigstens sagten die Aerzte dem an das Bett desselben herantretenden Zaren. Rings herum standen verschiedene Kameraden des Sterbenden mit brennenden Kerzen in der Hand und sprachen dem Geistlichen die Sterbegebete nach. „Ist er unrettbar verloren?“ fragte der Kaiser den Chirurgen. „Unrettbar, Majestät!“, lautete die Antwort. Der Kaiser beugte sich über den ihm persönlich bekannten Soldaten, der sich gleich den anderen im Saale liegenden Kranken die größte Mühe gab, seine Decke dicht zu ziehen und sich ein wenig vor dem Gewaltigen in Postur zu setzen. „Reize Deine Zunge“, sprach der Kaiser in seiner kurzen herrischen Weise. Der Soldat that es. Der Kaiser berührte sie mit seinem Finger, schlug über dem Kranken das Kreuz und sagte dann mit lauter Stimme: „Unsin! . . . Du wirst leben bleiben!“ Sprach's und verließ den Saal, in welchem, als sich kaum die Thür hinter den Zaren geschlossen, unter den Soldaten lauter Jubel losbrach. Sie liefen an's Bett ihres sterbenden Kameraden, der kaum aufste, wie ihm geschah und beglückwünschten ihn. „Du wirst nicht sterben, Du wirst gesund werden“, schrien sie durcheinander; „der Kaiser hat's gesagt, und der weiß es besser wie alle Aerzte.“ — Und wirklich erfüllte sich diesmal die Prophezeiung des Gewaltigen. Den Todkranken hatte der ganze sich blitzschnell vollziehende Vorgang in wohlthätigen Angstschweiß, in gegenbringende Transpiration versetzt. Sein kräftiger Körper that das Uebrige; er war gerettet und genas. So wenigstens erzählt der „Grafdanin“, dem wir diese Episode in ihren Grundzügen nach erzählen.

(Zum Leben erweckt.) Von dem Glend, welches sich selbst in der so lebenslustigen Stadt Paris entfalten kann, giebt der folgende tragische Vorfall, welcher sich jüngst ereignete, ein schreckliches Zeugniß. Madame K., ehemals reich und angesehen, war nach und nach in die schrecklichste Noth gerathen. Zu stolz, um das Mitleid anzusehen, nahm sie die Zuflucht zum Verzweiflung, so lange sie noch etwas zu versehen hatte. Als sie nichts mehr besaß, beschloß sie, zu sterben. Sie besaß einen Sohn, welcher elf Jahre alt war. Diesen bestimmte sie, vereint mit ihr zu sterben. Er willigte ein. Die beiden Opfer verschlossen die Thüren ihrer Wohnung und zündeten einen Haufen Kohlen an. Bald wurden die beiden Unglücklichen still und hörten zu athmen auf. Die Nachbarn, welche den Kohlengeruch verspürten, schlugen die Thür ein und riefen um Hilfe. Man holte in aller Eile einen Arzt, welcher sagte: „Es ist zu spät, sie sind beide todt.“ Unterdessen erschien der Polizeikommissar, welcher an das Spital Saint-Louis telephonirte, worauf ein Ambulanzwagen mit einem Arzte kam. Diesem wiederholte der zuerst erschienenen Doktor, daß „nichts mehr zu machen sei.“ Doch der

zweite Arzt ließ sich nicht behindern. Er hatte, da es sich um Ersticke handelte, einige mit Sauerstoff gefüllte Ballons mitgebracht und wollte bei den beiden „Leichen“ versuchen, ob nicht eine künstliche Respiration mittels Inhalation reinen Sauerstoffes möglich sei. Während dreier Stunden dauerte die Arbeit. Vier Ballons Drygen wurden verwendet und außerdem noch Aether-Injektionen gemacht. Und die beiden Todten kamen wieder zum Leben! Sie befinden sich gegenwärtig im Spital Saint-Louis, und man hofft, sie gänzlich wiederherzustellen. Der kleine Knabe hatte einen Brief hinterlassen, in welchem er angab, daß er in einem Portemonnaie 4 Frs. 50 Cents habe, um seiner Mutter einen Kranz zu kaufen. Dieses Geld fand sich nicht mehr vor. Offenbar hatte es jemand sofort bei der Auffindung der Unglücklichen — gestohlen.

(Ueber die Zähmheit eines in Freiheit lebenden Fuchses) berichtet ein Königsberger Bürger der „K. A. Ztg.“ folgendes: Im Frühjahr d. J. war in dem Kirchdorfe U. im Reidenburger Kreise ein junger Fuchs gefangen und von dem Töchterchen des Pfarrers gefüttert und liebevoll gepflegt worden. Später schenkte man dem Thiere die goldene Freiheit wieder, doch der sonst so scheue und furchtsame Meister Reineke konnte die guten Tage im Pfarrhause nicht vergessen. Abends findet er sich dort ein, um sein Stückchen Fleisch von seiner Pflegerin in Empfang zu nehmen. Mit großen Sägen springt er auf dieselbe zu, sucht springend das emporgelassene Fleisch zu erfassen, läßt sich auch von ihr fangen und in's Zimmer nehmen. Mit dem Hofhunde hat der Fuchs Freundschaft geschlossen, spielt mit ihm, schnappt nach dessen Ohren und Schweif und verschwindet durch den Staketenzaun oder hinter einem Reifighaufen, sobald der ehrbare Hüter des Hofes unwillig wird. Pfliffig lugt er dann aus seinem Versteck hervor und erspäht eine günstige Gelegenheit, um denselben wieder zu ärgern. Außer vor seiner Pflegerin flieht er vor jeder anderen Person.

Gingesandt.

(Zur Landtagswahl.) Die „Ostdeutsche“ fordert in einem Wahlartikel in ihrer gestrigen Nummer die Nationalliberalen auf, ebenso wie früher so auch diesmal bei den Landtagswahlen mit den Freisinnigen zusammenzugehen, da der nationalliberale Herr Dommes ausschließlich von den Konservativen, von den Nationalliberalen aber nur scheinbar aufgestellt ist. Das ist allerdings richtig, daß allein die Konservativen Herrn Dommes aufgestellt haben, damit liegt indeß doch kein Grund vor, daß die Nationalliberalen nicht für Herrn Dommes stimmen sollten. Die Aufstellung des Herrn Dommes erfolgte übrigens, was die „Ostdeutsche“ auch wissen mußte, nicht der vereinigten Nationalliberalen wegen, sondern hauptsächlich aus dem Grunde, damit die zahlreichen Anhänger des Herrn Dommes in der freisinnigen Partei ihre frühere feindselige Absicht, denselben in den Landtag zu bringen, doch noch verwirklichen können.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

| | 25. Oktbr. | 24. Oktbr. |
|--|------------|------------|
| Fonds: Behauptet. | | |
| Russische Banknoten | 216— | 215—90 |
| Warschau 8 Tage | 215—75 | 215—40 |
| Russische 5 % Anleihe von 1877 | fehlt. | 101—70 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 62— | 61—60 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 55—70 | 55—70 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % | 100—90 | 101— |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2 % | 101—30 | 101—20 |
| Oesterreichische Banknoten | 167—90 | 167—75 |
| Weizen gelber: November-Dezember | 189—25 | 190—25 |
| Dezember | 190—25 | 190—25 |
| lofo in Newyork | 110—75 | 111—25 |
| Roggen: lofo | 160— | 160— |
| Oktober-November | 159—50 | 160— |
| November-Dezember | 159—50 | 159—75 |
| Dezember | 159—75 | 160— |
| Rübsöl: Oktober | 55—50 | 56—20 |
| April-Mai | 55— | 55—50 |
| Spiritus: | | |
| 70er lofo | 33—20 | 33—20 |
| 70er Oktober-November | 33—10 | 33—20 |
| 70er April-Mai | 35—50 | 35—50 |
| Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt. | | |

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Oktober 1888.

Wetter: schön.
Weizen mitter, 126 Pfd. bunt 170 M., 128 Pfd. hell 174 M., 132 Pfd. hell 176 M.
Roggen unverändert, 120 Pfd. 142 M., 123 Pfd. 145 M.
Gerste je nach Qualität 115—135 M.
Hafer einheimischer 125—132 Mark.

Königsberg, 24. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt — M. Br., 56,50 M. Od., — M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 36,25 M. Od., — M. bez., pro Oktober kontingentirt 55,50 M. Br., — M. Od., — M. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 35,50 M. Br., — M. Od., — M. bez., pro Novbr. kontingentirt 55,00 M. Br., — M. Od., — M. bez., pro Novbr. nicht kontingentirt 35,00 M. Br., — M. Od., — M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Od., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,00 M. Br., — M. Od., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Od., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., — M. Od., — M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|-------------|-----|---------------|------------|-------------------------|---------|-----------|
| 24. Oktober | 2hp | 763.10 | + 7.0 | SW ² | 10 | |
| | 9hp | 763.2 | + 7.2 | SW ¹ | 10 | |
| 25. Oktober | 7ha | 762.2 | + 5.6 | SW ¹ | 2 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Oktober 0,66 m.

Täglicher Kalender.

| 1888. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntabend |
|----------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|------------|
| Oktober . . . | — | — | — | — | — | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | 31 | — | 1 | 2 |
| November . . . | — | — | — | — | — | 8 | 9 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — |
| Dezember . . . | — | — | — | — | — | — | 1 |
| | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Dankjagung.

Für die vielen trostreichen Beileidsbezeugungen über den schmerzlichen Verlust unseres geliebten Vaters, für die herzlichen Beweise von Freundschaft und Liebe, Wohlwollen und Theilnahme auf seinem letzten Wege, spreche ich hiermit im Namen unserer tiefbetrübten Familie meinen innigsten Dank aus.
Thorn den 25. Oktober 1888.

Emil Dietrich.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des XIII. Wahlbezirks (Bromb. Vorstadt 1. Linie, Brombergerstraße, Fischer- und Schulstraße, Gartenstraße, Thalfstraße), werden behufs Aufstellung der Wahlmänner eingeladen, sich

Freitag den 26. d. Mts. Abends 7 Uhr
im **Majewski'schen Gasthause** (Skowronski) einzufinden.

S. A.:

Rohling, Königl. Regierungs-Baumeister,
Kolleng, Eisenbahn-Bureauvorsteher, **Lohmeyer**, Dachdeckermeister.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des XIV. und XV. Wahlbezirks werden behufs Aufstellung der Wahlmänner eingeladen, sich im **Deuter'schen Lokal** am

Freitag den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr
einzufinden.

S. A.:

Chr. Sand.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des X. Wahlbezirks (Neustadt Nr. 138 bis inkl. 213 und Gräsmühlenthor) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner hierdurch eingeladen, sich am

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr
in der Bierhalle des Herrn **Kauffmann**, Katharinenstr., gefälligst einzufinden.

S. A.:

Dauter, Königl. Rentmeister, **Dombrowski**, Buchdruckerbesitzer,
Mehrlein, Maurermeister.

Urwähler-Versammlung.

Die konservativen und gemäßigt-liberalen Urwähler des XI. Wahlbezirks (Neustadt Nr. 214 bis inkl. 270 und Fortifikationsgebäude) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner hierdurch eingeladen, sich

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Pröse**, (Neustadt Nr. 330/31), gefälligst einzufinden.

S. A.:

Granke, Posthalter, **Kraut**, Dachdeckermeister,
Schnuppe, Apothekenbesitzer.

§ 11.

Meine Cigarre § 11 ist ein größeres Volum und von besonders guter Qualität, besitzt angenehmen Geschmack und Geruch, übertrifft daher oft theurere Cigarren und ist aus diesen Gründen mit vollem Recht jedem Raucher, gleichviel ob derselbe schwer oder leicht, viel oder wenig raucht, bestens zu empfehlen. Dieselbe hat überall wo ich solche eingeführt, ungetheilten Beifall und allgemeine Bevorzugung gefunden.

§ 11 kostet die Kiste von 100 Stück Mk. 4,75 und im Einzelverkauf 5 Pf. das Stück.

M. Lorenz-Thorn,
Cigarren-, Cigaretten- & Tabak-Handlung,
Breitestraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ganz ergebenst mit, daß ich in der **Kulmerstrasse 308** eine

Blumen - Halle

errichtet habe. Empfehle gleichzeitig eine reichhaltige Auswahl blühender Topfgewächse und Blattpflanzen, Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen etc. der neuesten Art.

Mein eifriges Bestreben wird es sein, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Indem ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

J. Marciniac,
Gärtnerei Bromb. Vorst. 2. Linie 51.

Krieger Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Lubatz** stellt die 3. und 4. **Kompagnie die Leichenparade.**

Dieselbe steht
Freitag den 26. d. Mts.
Nachm. 1/3 Uhr
am **Bromberger Thore** zur Abholung der Fahne.
Thorn den 25. Oktober 1888.
Krüger.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Freitag den 26. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr im Fort VI.
Sonnabend den 27. d. Mts.
Nachmittags 4 1/2 Uhr im Fort V.
Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 8. November 1888
Vormittags 11 Uhr
sollen im Sekretariat der Königl. Staatsanwaltschaft hier selbst ungefähr

500 Kilogramm ausgefonderter Affen

theils zum Einstampfen, theils zu einem sonstigen Sie vernichtenden Gebrauche gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn den 25. Oktober 1888.
Der Erste Staatsanwalt.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 26. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hier selbst ein Sopha, 1 mah. Kleiderständer und 1 Spiegelständer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollz. in Thorn.

Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Den geehrten Gönnern unserer Anstalten wird in der nächsten Zeit die Bitte um Beiträge zur Ausattung unseres

Weihnachts-Bazars

vorgelegt werden. Die uns zugeordneten Gaben bitten wir bis zum 10. November abgeben zu wollen bei Frau General von **Holleben**, Frau **Glueckmann**, Brückenstraße 17, Frau **Baumeister Uebriek**, Fräulein von **Fischer**, Bromb. Vorst. I. Linie Nr. 2.

Der Vorstand.

H. Runge,

Stuben- u. Schilder-Maler,

Thorn, Brückenstr. 19,

empfeilt sich zu Vergolder- und allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Feinste neue Vinsen, Victoria - Erbsen, geschält und ungeschält, Teltower Rübchen, Maronen,

empfeilt

J. G. Adolph.

Trikotagen

für Herren, Damen und Kinder,

gestrickte Westen

für Herren und Damen,

gestrickte Unterröcke

in Wigogne und Wolle,

empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf.,

Neust. Markt.
1 Parthie weiße Gardinen verkaufe räumungshalber sehr billig.

Nähmaschinen!

Empfehle einem geehrten Publikum meine anerkannt vorzüglichen hocharmigen

Vogel-Maschinen

(System Singer) unt. koulanten Bedingungen. Reparaturen schnell, sauber und billig.

S. Landsberger, Gerstenstr. 134.

Bei meinem Umzuge von Kulm nach Al-Möcker bei Thorn ist mir ein kleiner grauer Mops nachgelaufen. Pawlitz.

In der Aula der Bürgerschule. Sonntag den 4. November 1888: CONCERT

bestehend aus den Damen:
Fräulein **Lina Thomas** (I. Sopran) | Fräulein **Marie Spiess** (I. Alt)
„ **Emma Menzel** (II. Sopran) | „ **Elsa Menzel** (II. Alt)
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Joh. Doebber-Berlin.**

- PROGRAMM.**
- Gute Nacht. — a capella für 4 Frauenstimmen . . . Rheinberger.
 - a) Herzeleid . . . Carl Goldmark.
b) Waldesrauschen . . . Joh. Doebber.
c) An den Sonnenschein . . . Rob. Schumann.
(Lieder, gesungen von Fr. Spiess.)
 - a) Gavotte und Variationen (1683—1764) . . . Rameau.
b) Spinnerlied aus dem „fliegenden Holländer“ . . . Wagner-Liszt.
(Herrn Joh. Doebber.)
 - a) Der Engel . . . (für 2 Frauenstimmen) . . . A. Rubinstein.
b) Ich bin hinausgegangen (mit Begleit. d. Piano) . . . R. Schumann.
(Gesungen von Fr. Emma und Elsa Menzel.)
 - Drei Romanzen, — a capella für 4 Frauenstimmen.
a) Minnelied. b) Und gehst Du über den Kirchhof. . . Joh. Brahms.
c) Barcarole (italienisch) . . . Potpeschnigg.
d) Nun ist der Tag geschieden (a capella für 4) . . . Rheinberger.
e) Märchenzauber (Frauenstimmen) . . . Joh. Doebber.
 - a) Gavotte aus op. 4 . . . Saint-Saëns-Liszt.
b) Danse macabre . . .
(Herrn Joh. Doebber.)
 - a) Dornröschen . . . (a capella für 4) . . . G. Vierling.
b) Tamburinschlägerin . . . (Frauenstimmen) . . . R. Schumann.

Billets à 2,50 und 1,50 in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein bedeutend vergrößertes **Gold- u. Silberwaaren-Geschäft** wieder in meinem vollständig renovirten Laden befindet.
Oskar Friedrich, Juwelier,
Thorn, Elisabethstraße 89/90.

Nähmaschinen. Reparaturen an allen Gattungen werden mit einjähriger Garantie billigst ausgeführt.
J. F. Schwabs, Bäckerstr. 166.
Sämmtliche Erzeugnisse zu allen Systemen.

Ein Herrenpelz
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Willamowski, Breitestr.**

Ein fast neuer **Kaisermantel** ist sehr billig zu verkaufen **Bäckerstr. 166 I.**

Sichere Brodstelle.
Ein schöner großer Laden, worin seit 14 Jahren ein Schnitt- u. Manufakturgeschäft betrieben wird, sich auch zu jedem anderen Geschäft ähnlicher Branche eignet, ist zum 1. April 1889 anderweitig mit Wohnung zu vermieten. Kesselfanten erfahren das Nähere durch den Besitzer des Hauses.

R. Wislaug, Kottbus.

I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Gerechestr. 96. **J. Sellner.**

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monat. 24 Mk., zu vermieten. **Brückenstraße 18.**

Die von Herrn **Lieutenant Schottler** innegehabte Wohnung ist verfehlungshalber v. sof. z. verm. **A. Lohmeyer**, Brombergerstr. 2.

2 gut möbl. Zimmer preiswerth zu vermieten Ecke **Coppertikus- und Bäckerstraße 244 I.**

2 gut möblirte Zimmer mit auch ohne **Burghengelaß**. Neustadt 138/139 2 Tr.

1 möbl. Zimmer nebst Kab. u. **Burghengelaß** part. z. verm. **Kulmerstr. 319.**

1 gut möblirtes Zimmer zu vermieten **Neustadt, Markt 147/48, 1 Tr.**

1 fr. möbl. Zimmer n. Kab. für 1 oder 2 Herren z. verm. **Neu-Kulmerstr. 64.**

Möblirte Zim. u. Kab. z. verm. Ausfunft giebt **H. Schneider**, Breitestr. 50 II.

Bel-Etage verfehlungshalber vom 1. Novbr. resp. 1. April zu verm. **Bankstraße 469.**
Ein möbl. Zimmer **Ludmackerstraße 174.**
1 möbl. Zim. u. Kab. part. Gerechestr. 118.

Mittwoch den 31. Oktober
Aula der Bürgerschule

Cello- u. Lieder-Abend
Vorzügliches Programm.
Numm. Billets 2 Mk., numm. Billets drei Stück und darüber à 1,50.
E. F. Schwartz.

Unterricht im Kunstgesang und Declamation ertheilen **Hermann und Marie Boldt**, Schuttmacherstr. 421, 2. Et.

Einige junge Damen, die die **Damen-Schneiderei** in allen Zweigen und den Schnitt nach der berühmten Methode der deutschen Lehrergesellschaft für Zuschneidung erlernen wollen, können noch eintreten bei **Mathilde Schwabs**, Bäckerstr. 166 I.

Einem fleißigen reinlichen **Hausmädchen** wird zum 1. November gute Stellung nachgewiesen. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Schreiber (Anfänger) findet vom 1. n. Mts. ab Beschäftigung auf dem Polizeisekretariat.

Ein Lehrling wird gesucht.

Weinhandlung L. Gelhorn.

Ein Kellnerlehrling wird verlangt in

C. Wunsch's Restaurant.

100 Erdarbeiter

erhalten bei hohem Lohn Arbeit beim Bau der Verbindungsbahn **Bahnhof Mocker-Katharinenstr.** Meldungen beim **Schachtmeister Gerlach** dorfeselt.

4 starke Arbeitspferde sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.